

**Predigt  
für den 7. Sonntag i. J. A  
Internetgemeinde, 20.02.2011**

*Mt 5,38-48*

*Zumutungen – Ermutigungen*

- \* Über „Zumutungen Jesu“ habe ich am vergangenen Sonntag gepredigt. Nach der Abendmesse ist ein Mitglied der Gottesdienstgemeinde auf mich zugegangen und hat gesagt: „Ein guter Gedanke war das mit den Zumutungen Jesu. In dem Wort ‚Zumutung‘ steckt ja auch das Wort ‚Mut‘ drin. So ist eine Zumutung Jesu auch immer eine Ermutigung, weil er uns was zutraut.“ Diese Bemerkung hat mich bei der Vorbereitung auf diese Predigt begleitet, denn auch das heutige Evangelium steckt voller Zumutungen.
- \* Da ist zuerst die Forderung Jesu, nicht „Auge für Auge und Zahn für Zahn“ zu vergelten, sondern erlittenem Bösen überhaupt nichts Böses entgegenzusetzen, ja sogar: „Wenn dich einer auf die rechte Wange schlägt, dann halte ihm auch die andere hin.“ – Dabei war das „Auge für Auge“ des jüdischen Rechtssystems bereits ein großer Fortschritt gegenüber den benachbarten Völkern, denn die

kannten die „siebenfache Blutrache“. Das heißt, sie durften erlittenes Böses siebenfach vergelten. Dagegen herrschte im Volk Israel die Auffassung, dass nur Gleicher mit Gleichen, aber nicht mit mehrfachem Bösem vergolten werden darf. Jesus verschärft diese an sich schon „humanere“ jüdische Vorschrift, indem er gar keine Vergeltung beziehungsweise Verteidigung zulässt.

- \* Dann folgt die Mahnung, dem, der das Hemd wegnehmen will, auch noch den eigenen Mantel zu überlassen. Der Mantel war damals mehr als nur ein Kleidungsstück; er wurde auch nachts als Decke verwendet, war unverzichtbar und damit auch unpfländbar: Selbst wenn man einem Menschen alles nahm, was er besaß – den Mantel musste man ihm lassen aus rein humanitären Gründen. Unerhört daher diese Forderung Jesu – eine echte Zumutung für die Ohren seiner Zeitgenossen.

In diesen Zusammenhang passt das, was Jesus kurz darauf sagt: „Wer dich bittet, dem gib, und wer von dir borgen will, den weise nicht ab.“ – Meine Pfarrei wäre in kurzer Zeit pleite, würde ich dieser Forderung nachkommen, denn die Bahnhofsnähe bedingt, dass fast täglich Leute daherkommen, denen ich zwanzig Euro geben soll – oder auch mal zweihundert Euro leihen... Das geht beim besten Willen nicht, und so bekommen die Leute von mir einen Essensgutschein oder einen kurzfristigen Termin bei der Schuldnerberatung der Caritas.

- \* Die Zumutungen Jesu gipfeln in seiner Forderung, nicht nur „den Nächsten“ zu lieben (also Familienangehörige, Freunde, Nachbarn, Landsleute), sondern auch den Feind. Und für die, die einem Schlechten wollen, soll man auch noch beten!
- \* Liebe Schwestern und Brüder, ich finde, mit anfangs erwähnter Deutung von „Zumutung“ als „Ermutigung“ wird das, was Jesus sagt, verständlicher und nachvollziehbarer. Jesus will mit seinen hochgesteckten Forderungen seine Zuhörer – und damit auch uns – nicht frustrieren, sondern er will uns ermutigen, doch mal in diese Richtung zu denken und vielleicht sogar zu handeln. Wie schon letzte Woche gesagt, werden wir die Forderungen Jesu nie vollständig erfüllen können; wir werden immer dahinter zurückbleiben. So ist das auch mit dem, was Jesus im heutigen Evangelium verlangt: Es sind Ideale, die Jesus verwirklichen konnte, die für uns aber immer eine Nummer zu groß bleiben werden. „Ihr sollt vollkommen sein, wie es auch euer himmlischer Vater ist“: Diese Forderung Jesu ist nicht erfüllbar.
- \* Doch macht uns Jesus Mut: Behaltet diese Ideale im Blick! Auch wenn ihr sie nie erreichen werdet, bleibt dennoch auf dem Weg zu ihnen und nehmt an ihnen Maß für euer Verhalten! Auch wenn ihr nie vollkommen sein werdet, bemüht euch dennoch, immer mehr kleine Stücke der Vollkommenheit zu erreichen.
- \* Mutiger als der, der Gleiche mit Gleichen vergilt, ist derjenige, der auch dann noch mit Gutem antwortet, wenn ihm Böses angetan wird. Es ist mehr menschliche Größe erforderlich, erlittenes Unrecht zu verzeihen, als wenn man nach Rache schreit. Das ist leicht geschrieben und leicht gesagt, doch ich persönlich weiß nicht, ob ich diese Größe aufbringen würde, wenn beispielsweise ein Familienmitglied oder ein anderer Mensch, den ich liebe, misshandelt oder umgebracht würde. Doch Jesus sagt: Wer es schafft, aus dem Kreislauf von Unrecht und Rache auszubrechen, ist mutig, ist näher dran an der Vollkommenheit; Jesus ermutigt auch mich, dies zumindest im Auge zu behalten, wenn ich mal Unrecht erleide.
- \* Mutiger als der, der seinen Besitz verteidigt, ist derjenige, der ihn großzügig mit anderen teilt. Es ist mehr menschliche Größe erforderlich, einen Teil seines Einkommens für einen guten Zweck zu spenden, als alles für sich zu horten. Hierbei ist selbstverständlich wichtig, zu unterscheiden, was sinnvoll ist und was nicht. Dem verschuldeten Familienvater 200 Euro zu leihen, hat wenig Sinn; das Geld wird in kürzester Zeit aufgebraucht sein, doch die Schulden bleiben. Ihn aber zur Schuldnerberatung zu bringen, hilft ihm und seiner Familie nachhaltig. Daher ist es sehr wohl sinnvoll, die 200 Euro der Caritas zu spenden, die die Schuldnerberatung ermöglicht.

\* Mutiger als der, der seine Feinde hasst, ist derjenige, der für sie betet. Es ist mehr menschliche Größe erforderlich, jemandem, der mich nicht leiden kann und sich mir gegenüber entsprechend verhält, positives Denken entgegenzubringen, als ihn zu verachten. Feindesliebe hat also nichts damit zu tun, dem Feind um den Hals zu fallen oder ihm die Freundschaft anzubieten. Feindesliebe heißt, jedem Menschen positiv denkend zu begegnen und niemanden zu hassen, auch nicht den Feind. Auch das ist äußerst schwer – und doch lohnend, es immer wieder zu versuchen. Denn wer Hass in sich trägt, schadet sich vor allem selbst: Er gibt dem Feind Macht über sein eigenes Leben und bringt sich um viel Lebensfreude und Zufriedenheit. Wer aber dem Feind positives Denken entgegensemmt, lässt sich von ihm das Leben und die Freude daran nicht kaputt machen.

\* Zu solchem Verhalten gehört viel Mut. Jesus traut uns zu, dass wir daran Maß nehmen, auch wenn wir es nie vollkommen verwirklichen können. Jesu Zumutungen sind also Ermutigungen, seine Ideale im Blick zu behalten und immer neu ein kleines Stück davon umzusetzen. Auch wenn wir die Vollkommenheit nie erreichen werden: an menschlicher Größe werden wir gewinnen. Dafür lohnt es sich, auf dem Weg zu bleiben mit den Zumutungen Jesu.